

Kinderleben

Das Kinderpanel des Deutschen Jugendinstituts (DJI) ist eine breit angelegte repräsentative Studie, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Es stellt dar, wie Kinder heutzutage im Kontext von Familie, Peers und Schule aufwachsen, und spürt der Frage nach, welchen Einfluss die Lebenslagen der Kinder auf deren Wohlbefinden und damit auf die Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen nehmen. Welche Schutzfaktoren und welche Risikofaktoren sind für die kindliche Entwicklung in unserer Gesellschaft von Bedeutung? Und was folgt daraus?

Im Jahr 2002 fand die erste von insgesamt drei Erhebungswellen statt. Die gewonnenen Daten werden in den beiden nun vorliegenden Bänden aus unterschiedlichen Blickwinkeln von rund zwei Dutzend Wissenschaftlern in nationale und internationale Forschungskontexte eingeordnet und ausgewertet. Die über 2.000 Kinder waren zum Zeitpunkt der ersten Befragung 5 bis 6 und 8 bis 9 Jahre alt. Die Älteren von ihnen gaben bereits selbst Auskunft über ihr Befinden und ihre Sichtweise auf den Alltag. Diese standardisierten Interviews, die für die Altersgruppe der 8- bis 9-Jährigen ein Novum darstellen, wurden ergänzt durch Befragungen der Eltern. Dabei offenbarten sich interessante Unterschiede in der Wahrnehmung. Beispielsweise nahmen die Kinder Streit und Konflikte mit der Mutter in deutlich geringerem Maße wahr als die Mütter selbst – oder hatten eine geringere Neigung, darüber zu berichten (Anna Brake, S. 49, 51; Band 1). Dagegen wurden von den Kindern

erlebte Tendenzen zur Internalisierung (Unsicherheit, Ängstlichkeit, Trauer, Einsamkeit) von Müttern und Vätern oft übersehen.

Erwartungsgemäß zeigen sich deutlich erkennbare Risikofaktoren, die eine positive Entwicklung beeinträchtigen können, beispielsweise Armut oder ein schlechtes emotionales Familienklima.

Bei den in der Studie skizzierten Problemfeldern spielt die Mediennutzung keine Rolle. Selbst der Beitrag zur „Aggression bei Kindern“ kommt ohne Erwähnung des Medienkonsums aus. „Die Aggressivität der Kinder und das Profil der kindlichen Emotionen und Kompetenzen hängt zu einem signifikanten Anteil vom Geschlecht und der Altersstufe ab, aber nicht besonders stark von den üblicherweise untersuchten Merkmalen der gesellschaftlichen Umwelt. [...] Der Aggressivitätsindex für die 5- bis 6-jährigen Kinder korreliert nur relativ schwach mit einigen Faktoren der sozialen Umwelt, etwa mit der Tatsache, in kinderreichen Familien oder Stieffamilien aufzuwachsen. [...] Als weiteren Risikofaktor für erhöhte Aggressivität (aber ebenso für Hyperkinetik und Internalisierung) bei Kindern hat auch diese Studie signifikante Zusammenhänge mit dem Rauchen der Mutter während der Schwangerschaft aufgewiesen“ (Klaus Wahl, S. 152 f.; Band 1). Problematische persönliche Entwicklungen, die sich schon bei den 5- bis 6-Jährigen abzeichnen, sollen in den nächsten Wellen der Befragung verfolgt werden, um eventuelle Präventionsmöglichkeiten zu entdecken. Im Großen und Ganzen scheint die Mehrzahl der Jungen und Mädchen aber mit sich selbst

und ihrem Leben sehr zufrieden zu sein, und diese positive Selbstwahrnehmung, die durch die Eltern bestätigt wird, ist eine gute Ausgangslage für ihre weitere Entwicklung. Für das kindliche Wohlbefinden spielt es offenbar auch keine entscheidende Rolle, ob die Kinder in Kernfamilien oder bei Alleinerziehenden aufwachsen, ob sie Geschwister haben, welche Position in der Geschwisterreihe sie einnehmen, ob sie nach der Schule in den Hort gehen, ob sie in der Stadt leben oder auf dem Land, ob im Osten oder im Westen Deutschlands.

Bei dem komplexen Thema „Migrationshintergrund“ (s. a. Tanja Betz, S. 257–284; Band 2) wird auf die noch nicht vorliegende Auswertung der Daten aus der Migrantenzusatzstichprobe verwiesen, der Befragung von türkischen und russischen Haushalten.

Das DJI-Kinderpanel ist ein Muss für alle, die mit der Phase Kindheit wissenschaftlich befasst sind. Ansonsten sind die Bücher jenen zu empfehlen, die viel über Kindheit, aber ausnahmsweise einmal nichts über Medien erfahren möchten. Und wer wenig Zeit zum Lesen hat, könnte auch einfach noch abwarten, bis die Daten der zweiten und dritten Erhebungswelle ausgewertet sind, die viele interessante Fragen beantworten sollen.

Susanne Bergmann



Christian Alt (Hrsg.): *Kinderleben – Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen. Band 1: Aufwachsen in Familien.* Wiesbaden 2005: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 26,90 Euro, 304 Seiten

Christian Alt (Hrsg.): *Kinderleben – Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen. Band 2: Aufwachsen zwischen Freunden und Institutionen.* Wiesbaden 2005: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 29,90 Euro, 344 Seiten